

180. Die Ernte.

(Ernst Moritz Arndt.)

Der liebe Gott mit milder Hand bedeckt mit Segen rings das Land; schon steht das Feld in voller Pracht, ein Zeuge seiner Güte und Macht.

Nun ernte, Mensch, was du gesät, sei froh und sprich ein fromm Gebet und gib von dem, was dir verliehn, auch deinen armen Brüdern hin.

So streust du neue Saaten aus, und ewiger Segen blüht daraus; dann wird dein Herz voll Sonnenschein, ein Erntefest dein Leben sein.

181. Die Stubensfliege.

(Nach August Lützen.)

Die Stubensfliege kennt zwar jedermann, aber wenige Menschen haben sie so genau angesehen, daß sie eine richtige Vorstellung davon besitzen.

Das Tier hat am Kopfe zwei große Augen, zwei Fühler und einen Saugrüssel. Um den Bau der Augen kennen zu lernen, muß man sie durch ein Vergrößerungsglas betrachten. Man sieht dann, daß jedes derselben aus fast 4000 sechseckigen Flächen besteht, von denen jede zum Sehen eingerichtet ist. Durch diesen merkwürdigen Bau ist es der Fliege möglich, mit ihren sonst unbeweglichen Augen allwärts zugleich hinzusehen. Auf dem Scheitel stehen noch drei einfache Punktaugen.

Die Fühler sind vor dem Kopfe eingefügt und bestehen aus drei Gliedern, von denen das letzte eine feine Borste trägt.

Der Rüssel hat an der Spitze zwei fleischige Lippen, die zum Auffaugen von Flüssigkeiten sehr geeignet sind.

Der Körper der Fliege ist mit Borsten besetzt. An jedem Fuße sitzt ein Ballen, aus dem eine klebrige Feuchtigkeit schwitzt, mittelst welcher sich die Fliege an Fenstern und Spiegeln halten kann.

Das Weibchen legt 60—80 Eier in Mist und andere unsaubere Stellen. Nach 12—24 Stunden entstehen aus denselben Maden, die sich nach 14 Tagen in braune, tonnenförmige Puppen verwandeln. Aus diesen kommen bei warmem Wetter nach 14 Tagen die Fliegen. Da es in jedem Jahre vier Bruten gibt, so ist ihre Vermehrung außerordentlich groß.

182. Der Fliegenschwamm.

Häufig steht in den Wäldern der schönrote Fliegenschwamm. Auf seinem fleischigen Strunke sitzt ein schön gewölbter Hut.